

Die Offenbarung

Quellen: Leonhardt, Grundinformation, 76-88; Frey, Repetitorium, 66-96.

Die göttliche Offenbarung ist Fundament aller menschlichen Theologie, denn ihr Wahrheitsanspruch fußt darauf.

In der Bibel begegnet allerdings kein einheitlicher Ausdruck für ‚Offenbarung‘. Nach dem AT gibt sich JHWH als Herr der Geschichte zu erkennen – für die Zukunft wird eine umfassende Offenbarung Gottes erwartet. Nach dem NT hat die im AT eingeleitete Selbstkundgabe Gottes in JC ihren unüberbietbaren Höhepunkt erreicht: Der Weg zu Gottes Heil führt ausschließlich über Christus (Apg 4,12; Joh 14,6). Daraus ergeben sich zwei Probleme:

- ↳ In welchem Verhältnis stehen (vorläufige?) alttestamentliche Offenbarung und Christusoffenbarung?
- ↳ Wie verhält sich der Anspruch auf exklusive Heilskompetenz zu den vielen ‚Alternativangeboten‘?

Gotteserkenntnis außerhalb von Christus?

Dass im NT für das Christentum exklusive Heilskompetenz beansprucht wird, bedeutet nicht, dass sich Gott überhaupt erst in Christus offenbart hat. Beispiel: Abraham als ‚Vater des Glaubens‘ (Gal 3; Röm 4).

Einige NT-Stellen scheinen zudem von einer allgemeinen Gotteserkenntnis zu sprechen (Röm 2,12-16; Apg 14,8-18; 17,16-34). In **Röm 1,19-32** stellt Paulus dazu fest: Es gibt eine wahre Offenbarung Gottes, die allen Menschen jederzeit zugänglich ist. Allerdings bleibt die durch die Schöpfungsoffenbarung Gottes eröffnete Chance zur wahren Gottesverehrung vom Menschen ungenutzt.

Revelatio generalis / naturalis ⇔ Revelatio specialis / supernaturalis

In der Theologiegeschichte wurden drei Aussagekomplexe als Ergebnisse natürlicher Offenbarung betrachtet:

- ↳ Philosophische Theologie formuliert Aussagen über Gott, die auf vernünftigen Einsichten beruhen.
- ↳ Gotteserfahrungen in den (nichtchristlichen) Religionen.
- ↳ Die allgemein menschliche Frage nach dem Sinn des Daseins als unthematisches ‚Wissen‘ von Gott.

Inklusives und exklusives Offenbarungsverständnis – Drei Alternativen

Wie die verschiedenen Gestalten menschlicher Gotteserkenntnis außerhalb der Bibel beurteilt wurden, hing im Allgemeinen davon ab, welche der in Röm 1 getroffenen Feststellungen man stärker betonte:

↳ **Katholische Lehrmeinung: Die rationale Gotteserkenntnis hat Vorbereitungsfunktion**

Die Alte Kirche akzeptierte die philosophische Theologie, die sich durch ihre Polytheismus-Kritik an den heidnischen Kulte qualifizierte, als Grundlage christlicher Wahrheitserkenntnis: Sie bleibt unvollständig, weil sie zur Einsicht in die Existenz und Einzigkeit Gottes führt, nicht aber zur Erkenntnis des in Christus erschienen Heilswillens (↳ Logos-Theologie: Der Logos Gottes, in Christus inkarniert, ist auch in der allgemeinen Menschenvernunft am Werk!). Hier haben die Gottesbeweise der voraufklärerischen Zeit ihren Ort – insbesondere die des Thomas von Aquin.

Vaticanum I erhob die sichere Erkennbarkeit Gottes „mit dem natürlichen Licht der menschlichen Vernunft aus den geschaffenen Dingen“ zur offiziellen Lehre. Zwischen natürlicher Offenbarung und biblischer Überlieferung gibt es eine Dopplung, damit die Lehren von Einzigartigkeit Gottes und seinem Schöpfer-Sein von der menschlichen Vernunft besser erfasst werden können.

↳ **Lutherischer Protestantismus: Ur-Offenbarung durch den Menschen pervertiert**

Das aus der natürlichen Offenbarung gewonnene Wissen über Gott ist nach Luther nur eine andere Variante der Unwahrheit – nach Luther folgt daraus Werkgerechtigkeit (⇔ Kritik: Ist diese Gleichsetzung zwingend?). Althaus führt dies weiter: Es gibt eine Selbstbekundung Gottes außerhalb der Christusoffenbarung. Die rationale Gotteslehre ist aber ungeeignet als Anknüpfungspunkt für christliche Theologie. Erst im Licht der Christusoffenbarung sehen wir das „Licht Gottes, das in der Wirklichkeit unseres Lebens von jeher leuchtet“.

↳ **Karl Barth: Keine ‚natürliche Theologie‘!**

Gott hat sich ausschließlich in Christus offenbart – neben ihm gibt es keine weiteren Offenbarungsquellen. In der ‚natürlichen Theologie‘ verfehlt die Theologie zwangsläufig ihren eigentlichen Gegenstand: Sie macht sich zum Anwalt des von Gott vollständig abgekehrten Menschen. Sie ist Ausdruck der „Selbstausslegung und Selbstrechtfertigung des Seins des Menschen“. Vielmehr offenbart sich Gott trinitarisch: Er, der seinem Wesen nach den Menschen Verhüllte, enthüllt sich selbst und ist in seinem Sein zum anderen hin entsprechend für uns in Christus offenbar, er wird in uns durch den Heiligen Geist lebendig.

⇔ Kritik: Welchen Status hat – angesichts der exklusiven Offenbarung in Christus – hier das AT?!